

Aus:

MAREN HARNACK

Rückkehr der Wohnmaschinen

Sozialer Wohnungsbau und Gentrifizierung in London

Januar 2012, 240 Seiten, kart., zahlr. z.T. farb. Abb.,
29,80 €, ISBN 978-3-8376-1921-8

Seit einigen Jahren scheinen nach den Prinzipien des »modernen Städtebaus« errichtete Häuser oder Wohnanlagen, die in London als öffentlich geförderter Nachkriegswohnungsbau entstanden sind, wieder in Mode zu kommen.

Maren Harnack untersucht die Entwicklung von Wohnmaschinen aus dem sozialen Wohnungsbau. Sie geht ihrem Bedeutungswandel und den Gründen für eine mögliche Gentrifizierung dieser Bauform nach. Das Buch schlägt den Bogen von der Geschichte des britischen Wohnungsbaus bis hin zu popkulturellen Einflüssen – und berücksichtigt dabei nicht nur urbane Lebensstile, sondern auch konkrete Entwicklungen im urbanen Raum.

Maren Harnack (Dr.-Ing.), freie Stadtplanerin und Architektin, war wissenschaftliche Mitarbeiterin an der HafenCity Universität in Hamburg und ist seit 2011 Professorin für Städtebau an der Fachhochschule Frankfurt am Main.

Weitere Informationen und Bestellung unter:

www.transcript-verlag.de/ts1921/ts1921.php

Inhalt

Vorwort: Neue Stadt Teile | 7

von Michael Koch

Danksagung | 9

1 Beobachtungen, Meinungen und Vorurteile | 11

Wohnmaschinen, sozialer Wohnungsbau und Gentrifizierung | 11

Gibt es eine Renaissance? | 14

2 Wohnen in London | 17

Stadtproduktion in London | 17

Die Dominanz der Projektentwickler | 17

Die Kommunalverwaltung zwischen Markt und Staat | 23

Entwicklung des sozialen Wohnungsbaus | 25

Stadterneuerung im Zeichen der Privatisierung | 46

Die Lage bleibt angespannt: Sozialer Wohnungsbau heute | 48

Der Wohnungsmangel bleibt bestehen | 52

Der Londoner Wohnungsmarkt heute | 53

Mieten oder kaufen? | 53

Die Geschichte des Wohnungsmangels | 55

3 Forschungen und Konzepte zum städtischen Wandel | 61

Abstrakte Kräfte. Kapital, System, Gleichgewicht | 62

Individuelle Optimierungsstrategien:

Alltagsorganisation und Lebensqualität | 68

Andere Rationalitäten: Jenseits von Common Sense | 74

4 Quellen und Methode | 83

Objektebene und Subjektebene | 85

Die Fallstudien | 85

Was ist Qualität? | 87

Objektbetrachtung | 92

Subjektbetrachtung | 93

5 Objektbetrachtung: „Biografien“ ausgewählter Gebäude | 99

Keeling House: Lasdun's listed Landmark Building | 99

Trellick Tower: From Tower of Terror to Power Tower | 113

Brunswick Centre: Bloomsbury's new High Street | 138

Aylesbury Estate: Lost in Transformation | 159

6 Subjektbetrachtung: Erfahrungen der Bewohner | 173

Angebote auf dem freien Markt für Wohneigentum | 173

Alltagserleben | 181

Auf der Jagd nach dem guten Deal | 182

Das Eigenleben der Dinge | 187

Informierte Konsumenten | 195

Distinktionsmuster: Der moderne Connoisseur | 195

Erlebnisorientierung: Die Stadt als Turnschuh | 198

Auf der Suche nach Authentizität: Das urbane Schäferidyll | 201

7 Lernen von London | 209

Forschungsfragen revisited | 209

Systematisch-Abstrakte Ebene: Gentrifizierung, Politik und andere Rahmenbedingungen | 210

Individuelle Optimierungsstrategien und Alltagsorganisation:

Wer lebt wie? | 212

Jenseits von Common Sense: Bedeutung und Stil | 214

Die Zukunft der Wohnmaschinen | 217

8 Literatur | 219

Vorwort: Neue Stadt Teile

Die Relevanz der Arbeit lässt sich schon an ihrem Titel erahnen. Ihr Thema liegt quer zum Mainstream der heutigen Städtebaudebatte: Die Rückkehr der sogenannten Wohnmaschine und die neue Liebe zur großen städtebaulichen Form. Dieses Phänomen ist zwar längst augenfällig, wird jedoch im Fachdiskurs häufig ignoriert, weil es nicht in die leider dominierende formalistische städtebauliche Theoriebildung passt.

Ein weiterer Fokus der Arbeit ist die mit dem Bedeutungswandel der Wohnmaschine verbundene Gentrifizierung von Stadtteilen, die hier anhand von Beispielen des sozialen Wohnungsbaus in London untersucht wird. Gentrifizierung ist eines der brisanten aktuellen Stadtplanungsthemen bei der Transformation und Weiterentwicklung von bestehenden Stadtteilen: entweder wird abgestritten, dass es sie gibt und behauptet, dass Aufwertung ohne Verdrängung stattfindet, oder aber erscheint als bedrohliches Vertreibungsszenario oder gar als Vertreibungsstrategie. Gentrifizierung als steuerbarer Um- und Aufwertungsprozess, darüber gibt es außer Hoffnungen wenige wirkliche Recherchen.

Die Wohnmaschine ist eigentlich ein Topos der Zwischenkriegsmoderne, erfährt jedoch nach dem zweiten Weltkrieg als städtebauliche Typologie eine neuerliche paradigmatische Bedeutung für den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Aufbruch und den Anspruch, endlich die der Zeit adäquate „Neue Stadt“ zu bauen. Der Bautyp der Wohnmaschine wurde häufig, aber keineswegs ausschließlich im sozialen Wohnungsbau verwirklicht. In manchen Ländern folgten nach ersten euphorischen Beurteilungen Phasen der Stigmatisierung wegen auftretender sozialer Probleme in diesen Bauten. Die Ursachen dafür lagen in falscher Belegungspolitik und den sozialen Lebensbedingungen der Bewohnerschaft, und weniger im Bautyp. Gleichwohl halten sich die Vorurteile hartnäckig.

Mit der neuen Akzeptanz ehemals stigmatisierter Wohnmaschinen kann diese Bautypologie nun vielleicht ihren verdienten Platz in der Städtebaugeschichte einnehmen. Maren Harnack vermag diesen Prozess der „Wiedererfindung“ der Wohnmaschine anhand der genauen Untersuchung von vier Londoner Beispielen sehr anschaulich zu machen. Sie diskutiert diese Beispiele im Kontext von Aufwertungsprozessen und zeigt, dass Gentrifizierung unter bestimmten Voraussetzungen kein Schicksal sein muss, sondern Aufwertung durch neue soziale Nachbarschaften durchaus sozialverträglich sein kann. Maren Harnack zeigt auch sehr schön, wie die „verklärte“ Aneignung von Zeugen vergangener städtebaugeschichtlicher Epochen nach den Altstädten und Mietskasernenstadtteilen des 19. Jahrhunderts, über die Ikonen der Zwischenkriegsmoderne nun die Nachkriegsmoderne erreicht hat.

Die Rückkehr der Wohnmaschine bedeutet keine generelle Abwendung vom Leitbild der traditionellen europäischen Stadt. Vielmehr erhält die scheinbar mit eindeutigen Bildern und städtebaulichen Regeln verknüpfte Vorstellung von der europäischen Stadt mit ihr ein neues Element. Und das einheitliche und manchmal auch etwas einfältige Bild von Stadt wandelt sich mit derartigen Erkenntnissen, wie sie die vorliegende Arbeit bereit hält, in ein mehrdimensionales und collagehaftes Bild, das der Realität und Dynamik von Stadt eher entspricht.

Die Arbeit ist ein wichtiger Beitrag zu dem was man wirkungsgeschichtliche Untersuchungen der Produktion von Stadt nennen könnte. Solche Untersuchungen sind notwendig, um im Fachdiskurs der Stadt gestaltenden Disziplinen von den Behauptungen über Ursachen und Wirkungen menschlichen Verhaltens in gebauter Umwelt wegzukommen und zu wirklicher urbanistischer Ursachenforschung zu kommen.

MICHAEL KOCH